

Zeitgemässe Infrastruktur für das Heim

Das Altersheim Clara Dietiker in Stein am Rhein soll erweitert und modernisiert werden. Der Stadtrat beantragt dafür einen Kredit von 6 850 000 Franken. Rund 75 Prozent der Kosten übernimmt die Windler-Stiftung.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN Im grösseren Stil umgebaut und erweitert wurde das Steiner Altersheim letztmals in den 80er-Jahren, Seitdem wurden nur marginale Verbesserungen und notwendige Instandhaltungsarbeiten vorgenommen. In den letzten dreissig Jahren hat sich in der Bewohnerstruktur und bei den damit verbundenen Bedürfnissen der Bewohner einiges verändert. Denn das Heim habe sich primär zu einer Pflegeeinrichtung entwickelt, und diese Tendenz dürfte sich künftig noch verstärken, meint der Stadtrat in seiner Vorlage. Inzwischen seien nur 5 bis 10 Prozent der Bewohner aufgrund ihrer kognitiven Fähigkeiten in der Lage, ihr Leben und den Alltag einigermaßen selbst zu handhaben; der Grossteil leide an Demenz.

Umsetzung in Etappen

Im Klartext: Die Zahl schwerer Pflegefälle dürfte in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Deshalb muss auf verschiedenen Ebenen gehandelt werden. Im infrastrukturellen Bereich des Heims müssen Anpassungen vorgenommen werden. Zugleich muss mit flankierenden Massnahmen im Umfeld (Spitex, betreutes Wohnen, etc.) dafür gesorgt werden, dass nur noch diejenigen Personen in der Institution Pflegeheim untergebracht werden, die auf die entsprechende Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Die Umsetzung der geplanten baulichen Massnahmen soll etappenweise erfolgen und von 2015 bis 2017 verteilt werden.

Die Kosten werden mit 6 850 000 Franken beziffert. Diesen Kredit beantragt der Stadtrat dem Einwohnerrat. Für die Steiner Stadtkasse sind dies nach Abzug des Beitrags der Windler-Stiftung, die gut drei Viertel der Kosten übernimmt, Nettokosten von 1 713 000 Franken. Dieser Betrag könne zulasten der ordentlichen Betriebsrechnung des Alters- und Pflegeheimes finanziert und abgeschrieben werden, ohne dass die Bewohnerinnen und Bewohner oder die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zusätzlich belastet werden müssten, heisst es. Die geplanten Massnahmen



In den nächsten Jahren wird im Steiner Altersheim einiges umgebaut und verändert.

Bild Mark Schiesser

Zum Projekt Grösserer Speisesaal, Vorbau, Garderobe und Parkplätze

Der Steiner Stadtrat hat sich an mehreren Sitzungen mit den geplanten Investitionen im Alters- und Pflegeheim auseinandergesetzt. Er sei überzeugt, heisst es in der Vorlage, «dass die geplanten baulichen Massnahmen im Alters- und Pflegeheim für alle Betroffenen einen grossen Mehrwert ergeben». Zudem könne sichergestellt werden, dass die Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner für die nächsten 15 bis 20 Jahre auf hohem Niveau und in einer den zukünftigen Bedürfnissen angepassten Infrastruktur erfolge.

Die geplanten Projekte im Alters- und Pflegeheim sind:

- ▶ Erschliessung der Anlage mit Lift
- ▶ Erweiterung Speisesaal
- ▶ Geschützte Wohngruppe
- ▶ Wegerschliessung im Garten
- ▶ Verbesserung Garderobe mit Anlieferung
- ▶ Verbreiterung Zufahrt und Parkplätze im Norden
- ▶ Energetische Sanierung und Instandhaltung.

Speisesaal zu klein

Beim heutigen Speisesaal ist der Platzbedarf ausgeschöpft und lässt eine individuelle Platzwahl nur beschränkt zu. Wegen schlechter Mobili-

tät der Bewohner muss ein Nebenraum für die Rollatoren bereitgestellt werden. Mit dem Ausbau des Speisesaals könnten die Verhältnisse wesentlich verbessert werden und die Bewohner könnten die Rollatoren künftig in Griffnähe deponieren.

Behindertengerechte Wege

Der Garten auf der Nordseite wird kaum benutzt. Grund dafür sind viel zu steil angelegte Wege, die eine Begehung zu Fuss oder gar mit einem Rollator verunmöglichen. Zu gross ist die Sturzgefahr. Deshalb soll das Terrain auf drei Ebenen terrassiert und mit den entstehenden Neubauten vereint werden. Die Wege werden behindertengerecht gestaltet. Dem Vorhaben steht der Pavillon im Weg. Er soll zurückgebaut werden. Das hat den Vorteil, dass das bestehende «Loch» auf dessen Südseite in die Gartenanlage integriert werden kann und zusätzlich Licht ins Parterre fällt. Der Platzverlust kann durch die grosszügige Erweiterung auf der Nordseite kompensiert werden.

Garderobe vergrössern

Der Wandel im Bereich der Altersbetreuung führt auch zu einem Personalanstieg. Ergo entspricht die vorhandene Garderobenanlage nicht mehr den

heutigen Anforderungen. Der Raum ist zudem fensterlos. Deshalb ist vorgesehen, auf der Südseite «Neubau» vor die bestehenden und heute umgenutzten Garagen einen Vorbau zu errichten. Darin untergebracht werden Garderoben, Container- und Velounterstand. Im frei werdenden Platz der alten Garderoben und Garagen entsteht mehr Raum für Inventar. Und das Dach kann von den Bewohnern im Parterre als Terrasse genutzt werden.

Mehr Parkplätze

Das Parkplatzproblem ist seit Langem ein Thema. Deshalb soll die bestehende Parkplatzanlage im Norden mit sechs Parkplätzen erweitert werden. Ebenso wird der etwas steile Zufahrtsweg verbreitert. Mit den Parkplätzen beim neuen Zugang stehen künftig rund 20 Parkplätze zur Verfügung. So wird das Quartier entlastet.

Die Realisation der Erweiterungsbauten muss in Etappen unter Aufrechterhaltung des Heimbetriebs erfolgen. Der Stadtrat sieht wie bei anderen wichtigen Bauprojekten vor, einen Projektausschuss und einen Bauherrenvertreter einzusetzen. Fällt die Volksabstimmung zu Projekt und Kredit am 18. Mai 2014 positiv aus, soll im Juni dann die Bildung der Baukommission erfolgen. (efr.)

men für die Projekte sind mit den entsprechenden Vorprojektplanen, die das Architekturbüro Götz und Partner erarbeitet hat, ausführlich dokumentiert.

Die Veränderungen und baulichen Massnahmen im Altersheim sind schon vor Längerem eingeleitet worden. So wurde der Einwohnerrat am 24. Februar 2012 über die geänderten Bedürfnisse und die Massnahmen zur Verbesserung der Heiminfrastruktur in Kenntnis gesetzt, und er genehmigte daraufhin einen Planungskredit von 120 000 Franken. In der Folge wurde das Architekturbüro Götz Partner Architekten AG, Schaffhausen, beauftragt, die entsprechenden Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Auch die Altersheimkommission wurde ins Bild gesetzt und hat am 8. April und 5. Juni 2013 vom geplanten Vorhaben Kenntnis genommen und die jetzt aufliegende Vorlage eingehend diskutiert. Sie begrüsselt die Vorhaben zur Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner einstimmig.

Am Standort festhalten

In diesem Zusammenhang wurde auch die Standortfrage nochmals eingehend diskutiert. Die Kommission, so wird in der Vorlage festgehalten, ist einstimmig der Auffassung, dass die Genehmigung des Planungskredits ein klares Signal gewesen sei, am jetzigen Standort festzuhalten. Diese Ansicht teilt auch die Heimkommission. Für sie sei es die einzig vernünftige Lösung, heisst es. Weiter hat sich auch der Stiftungsrat der Windler-Stiftung intensiv mit den geplanten baulichen Veränderungen auseinandergesetzt. Er zeigte sich in hohem Masse beeindruckt und sicherte daraufhin die Übernahme von 75 Prozent der anfallenden Baukosten zu. In seinen Erwägungen zeigt sich der Stadtrat höchst erfreut, dass die geplanten Investitionen umgesetzt und finanziert werden können, ohne die Bewohner mit einer Erhöhung des Pensionspreises zu belasten. Und er betont, dass in der Vorlage die Neubauten mit den bereits geplanten energetischen Sanierungen und Instandhaltungsarbeiten zusammengeführt würden. Er beantragt dem Einwohnerrat für die nächste Sitzung am 28. Februar deshalb, den Baukredit von 6 850 000 Franken für die Realisierung der Erweiterungen und Verbesserungen im Altersheim zu genehmigen und der Mitfinanzierung von 5 137 000 Franken (75 Prozent der Baukosten) durch die Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung zuzustimmen.

Die Orientierungsversammlung zur Altersheimweiterung findet am Freitag, 9. Mai, um 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Schanz statt. Ausserdem werden am Samstag, 10. Mai, Rundgänge im Heim mit Heimleiter Peter Keller angeboten.

Image und Auftritt der Klinik sind top

Die Klinik Schloss Mammern hat den zweiten Klinik Award bekommen. Dies für den besten Werbespot.

MAMMERN 2014 feiert die Klinik Schloss Mammern 125 Jahre in Familienbesitz. Die führende Privatklinik für Frührehabilitation und Rehabilitation wird seit 1889 als Familienunternehmen in nunmehr vierten Generation geführt. Zum Auftakt dieses Jubiläumsjahrs lanciert die Klinik Schloss Mammern einen frischen, modernen Marketingauftritt, der bereits international für Aufsehen gesorgt hat. Kurz vor Jahresende wurde in Köln der Klinik Award 2013 verliehen. Zum zweiten Mal in Folge ging die Auszeichnung an die Klinik Schloss Mammern. Dieses Mal setzte sich die exklusive Privatklinik am Bodensee in der Kategorie «Bester

Werbespot» gegen die grossen Klinikgruppen und Unikliniken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Die Klinik Schloss Mammern unterstützt ihre Patienten mit medizinischer, therapeutischer und pflegerischer Kompetenz sowie mit viel Einfühlungsvermögen auf ihrem Weg «zurück zur Gesundheit». In dem mit der Werbeagentur Ammarkt lancierten und von der Fachjury prämierten Image-Spot wird dieses «Zurück» auf neue, eigenständige und emotionale Art vermittelt. Ruhige, eingängige Bilder transportieren den zentralen Rehabilitationsgedanken, der ganz den Wünschen der Patienten entspricht: «Zurück zu einer freien Lebensgestaltung, zurück zu Familie und Freunden, zurück zur Lebensfreude, zurück zur Gesundheit.»

Zudem vermittelt die neue Webseite für Patienten und Zuweiser unter demselben Motto die Kernkompetenzen der Klinik, die in der Frührehabili-

tation und Rehabilitation mit mehreren gleichzeitigen Diagnosen liegen. Das Leistungsspektrum umfasst modernste diagnostische und therapeutische An-

gebote für die kardiovaskuläre, die muskuloskelettale, die internistisch-onkologische und die pneumologische Rehabilitation. (r.)



Freuen sich über die Auszeichnung für die Klinik Schloss Mammern: Chefärztin Annemarie Fleisch Marx und Klinikdirektor Beat Oehrl.

Bild Zvg

Befragungen fürs neue Leitbild

STEIN AM RHEIN Das neue Leitbild des Steiner Stadtrats soll alles andere als ein Papiertiger sein. Es dient dem Gremium dazu, Strategien auszuarbeiten. Und man hat sich auch externe Unterstützung geholt. Eine Spurguppe unter Leitung von Wolfgang Himmel von der Firma Translake aus Konstanz erarbeitet das Konzept unter Einbezug der Bevölkerung. Inzwischen habe man mit den Interviews begonnen, sagt Stadtpräsidentin Claudia Eimer. So werden ausgewählte Leute nach einem bestimmten Raster nach Stärken und Schwächen befragt. Das neue Leitbild – das alte stammt aus dem Jahr 1997 und hatte einen starken baulichen Schwerpunkt – soll ein wichtiges politisches Planungs- und Führungsinstrument werden. Es wird voraussichtlich ein Jahr dauern, bis es fertig ist. Im April ist eine öffentliche Orientierung geplant. Zudem wird es den Stadtrat auch an der Klausurtagung Ende Februar beschäftigen. (efr.)